

Schankwirth
Land ein Wirtshaus
Wiesengasse No. 207,
1-3

Billard
Das Nähere zu erfragen in
ang des Herrn Hamrodi, am
2-3

Nr. 3,
Ecke der Körntnerstraße,
& Alt,
meistler in Wien,
Staatspreises,
sollen für die

Winter-Saison
aus billigen
Kleider
Preis-Conant:
und Schoppenbräuung
e-Pelze
40,
eleganter
errock,
und gut gefüttert,
18.

unter gefälliger Maßangabe
der Brust und Hüften), Bauch-
länge, Schrittlänge (jezt im Schritt
annahme die Farbe und den
Muster zu bestimmen und die
Muster zu überlassen,
allein zur Sicherheit
der Sendung einen
worin wir ausdrücklich
on uns bezogenen Klei-
selben aus welcher immer
entwischen, anstands-
n werden.

Wenigen gratis und franco.
angeschickte, werden an Min-
nachts die billigst verkauft.
sich in meinem riesigen Lager
stehen, das wir die besten
Ausführung, auf billige
unter Erwerb nur dahin ge-
emerkten guten Auf überall
ist es nicht nur untern
jedermann zur Verfügung
kleiderbedarf durch uns

und dem Wohlwollen eines
strenge untern geschätzten Kun-
mit recht lebhaften Anträgen
95-100

Schneidermeister,
ungen, Inhaber eines Kleider-
magazins
zum Stock-im-Eisen.

Börse schnell und mühselos
wir in dieser Beziehung die
Kette sein? — Um dem
sch ein

häfte
on fl. 100 bis 200 aus dem
er beziehen zu müssen. Ich
duren, zu gefälligen Auf-
Ankünfte werden bereit-

Börsegeschäfte,
ben 17.

Erste
Ausnahme des
Sonntags tägl. 50 kr.
das halbe Jahr 5 fl.,
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.,
ein Monat 85 kr.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr., 3 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Feiertag die 1. M.
Zeiler's Annoncenbureau,
Königs-Platz 60; für Wien die
Annoncenbureau A. Oppe-
lik, Wollzeile 22 und Has-
senstein & Vogler, Neuer
Markt 11; für den Anstalt
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Braun-
schweig, Wien, Pest u. Paris.
Das einmalige Einlegen
einer einblättrigen Gar-
monie-zeile kostet 1/2 fl., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr., 4. Mal 4 kr., der Ein-
zelgehalt 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Gedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchbinder; in Szeg-Neuen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Wärsch bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbinder; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Seidner, Buchbinder; woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 9.

Sermannstadt, Dienstag am 11. Januar

1870.

Amtliches.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Finanzministers erneue Ich zum Director des Kaiserl. caesarum fiscalium-Directorates mit dem Range eines Ministerialrathes den Sectionsrath im Finanzministerium, Michael Szepessy.
Wien, 27. December 1869.
Franz Joseph m. p.
Michler Konrad m. p.

Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel finde Ich den Sectionsrath Friedrich Hartkanyi über seine eigene Bitte von der besagten Stelle, mit dem Ausdrucke Meiner Zufriedenheit mit seiner ausgezeichneten Dienstleistung zu erheben und an seine Stelle den Ministerialsecretär Julius Schriener zum Sectionsrath zu ernennen.
Wien, 3. Januar 1870.
Franz Joseph m. p.
Stefan Gerove m. p.

Seine kaiserl. und apost. königliche Majestät geruhte laut allerhöchstem Entschlusse vdo. Wien am 3. Januar l. J. die Aufstellung eines preussischen Landwehr-Sectionsrathes anzunehmen und zum Präsidenten dieses Sectionsrathes den k. Landwehr-Obersten und Commandanten des 1. ung. Landwehr-Bataillons Joh. Horvath; — zu mit Stimmrecht versehenen Beisitzern: den k. Landwehr-Major Anton Goroze; den ung. Landwehr-Major und Commandanten des 61. ung. Landwehr-Bataillons Joh. Várady; weisens zum mit Stimmrecht versehenen Referenten: den ung. Landwehr-Major-Auditor Karl Schöber; endlich zum mit Stimmrecht versehenen Hilfsreferenten den pensionirten Hauptmann-Auditor L. Classe Franz Wolf, mit dem Titel und der Auszeichnung eines ung. Landwehr-Major-Auditors, allergnädigst zu ernennen.

Seine kaiserl. und apost. königl. Majestät geruhte laut allerhöchstem Entschlusse vom 30. November 1869 zu bewilligen, daß die im VIII. Art. 2. Abtheilung der Lehrordnung vom Jahre 1804 begriffene Regel, nach welcher die an senftlichen Universitäten diplomirten Doctoren, Chirurgen, Geburtshelfer und Pharmalogen in jenem Falle, wenn sie in Wien ihre Praxis ausüben wollen, zur Ablegung einer neuen Prüfung bemündigt werden — gestrichen werde.
Hiebei wird aber ausdrücklich angeführt, daß sich hiedurch die Pflicht der außer Wien diplomirten Doctoren, nach welcher sie in die Doctoren-Corporation aufgenommen werden müssen, un verändert bleibt.

Juden-Colonisten.

Eine höchst charakteristische Scene spielte sich unlängst ab in der romanischen Deputirtenkammer zu Bukarest; laute Klagen wiederholten, es werde die jüdische Bevölkerung zu zuzunehmen, daß Gefahr vorhanden sei, es könnte Romänien ein israelitischer Staat werden; früher, vor elf Jahren, sei auf 25 Romänen 1 Jude gekommen, jetzt aber auf 5 Individen einer aus dem Stamme Israel und Juda!
Mag die Sache noch so übertrieben sein, um im Auslande die schwächlichen Judenverfolgungen zu rechtfertigen, so viel bleibt gewiß:
1. die jüdische Bevölkerung vermehrt sich ganz außerordentlich;
2. die jüdische Bevölkerung vermehrt sich hauptsächlich dort, wo sie ihre wirtschaftliche Rechnung findet.

Neuvilleon.

Karl Vogt's fünfter Vortrag in Wien.
(Bronzezeit. Allmähliche Einführung des Metalls aus entlegenen Kulturländern. Fabrication der Bronze am Orte selbst. Handelsverbindungen der Semiten namentlich der Phönizier. Pfahlbauten aus der Bronzezeit in der Schweiz. Terramare in Italien. Einführung neuer Aupflanzungen, neuer Hausthiere. Annäherung an die Eisenzeit und die historische Epoche. Steigende Vervollkommnung der menschlichen Zustände.)
(Schluß.)

Gehen wir nun auf die Bronzegegenstände über, so ist vor Allem ein großer Fortschritt in der Bereitung der Thongefäße. In der älteren Steinzeit haben wir nur rohe Gefäße ohne Henkel, in der Bronzezeit tritt bereits der Henkel ganz gewöhnlich auf; wir finden Ohren, um den Finger durchzulegen; es finden sich die mannigfachen Formen, und die Töpfe haben meistens einen konisch geformten Boden, um in Throningee gesetzt werden zu können. Wir haben ausgezeichnete Ornamente, Knöpfe, Zirkel, Nadeln, Messer, andere unentbehrliche Töpfe, die wie ich glaube täglich gebraucht wurden (Geweitz); große Schüsseln, ebenso wurde die Spinnwirtel aus Thon mit Ornamenten versehen.
Dann finden sich welche, über die noch Diskussionen herrschen; es ist dies die Mondschel, meist aus Thon (man hat sie aber auch aus Stein gefunden, mit großen Ornamenten) auf beiden Seiten ausgeschweift, in der Mitte abgerundet und unten eine Fläche, damit die Schel stehen könne. In der Nähe von Zürich hat man eine alte Wohnung gefunden, die so konstruirt gewesen sein möchte, wie die früher aufgefundenen alten Wohnungen, und in dieser fand man eine solche Schel. Ferdinand Keller in Zürich hat nun die Ansicht ausgesprochen, daß diese Mondschel das Symbol des Mondkultus gewesen. Ich glaube nicht daran. Ich halte sie für Schloßstücken und will es begründen. Wir finden bei allen Völkern einen

Warum vermehrt sie sich stärker als die christliche?
Wie kommt's, daß sie ihre wirtschaftliche Rechnung in gewissen Ländern mehr findet als in andern?

Die Juden in Europa bilden drei große Volksgruppen, die man benennen kann, die spanisch-maurische Race, die deutsche und die polnische. Die spanischen Juden sind körperlich und geistig hervorragender als die andern, die polnische ist die am tiefsten stehende Race; die deutsche ist sehr häufig in ihrem Vaterlande mit der übrigen Bevölkerung vermischt und bis auf ein lares Glaubensbekenntnis und der Vorliebe zu gewissem Geschäftsberrie (Gold- und Journalisten-Comptoirs, Hausrhandel sowie Branntwein-Erzeugung und Vertriebs) gewöhnlich so gestellt, daß die Unterschiede zwischen Jud und Christ immer mehr verschwinden und sie allmählich als besonders nützliche Staatsbürger hervortreten (Geschichte Metzler, Schriftsteller, Mediziner, Bankiers, Kaufleute u. dgl. m.). Sie sind Freunde der Wissenschaft, Vorkämpfer der Aufklärung, gerne bereit öffentliche Institute zu unterstützen, Theater, Spitäler, Bibliotheken; sind sehr sorgsam Eltern, meist sparsam; allerdings auch häufig gewissenlos, weiterwärtlich, eitel und geckenhaft und theilen sich mit den Christen in das Wucherergeschäft, in Wucherschwindel, Zeitungshebern u. dgl.

So die Juden in Deutschland, Frankreich, England, Mitteleuropa. Ihre Sinesart und ihre Mäßigkeit sind Folgen dessen, daß sie an der deutschen Nationalbildung vollen Antheil nehmen und fast überall emanzipirt sind, ihr deutsches Vaterland lieben.

Die spanischen Juden, besonders stark verbreitet in der Türkei, so in Rumelien, Bosnien und andern Provinzen, aber auch in Frankreich und England, gelten als bevorzugt; in der Regel stehen sie in ihrer Bildung höher als die mahomedanische Bevölkerung; daher sind sie in Sitten und Religion auch mehr abgeklärter und gerader von dem Tiefen und Christen auf wenige Geschäftszweige beschränkt, die sie aber mit Geschick und Energie, ohne Gewissensscrupel, ausüben; sie vermischen nicht mit der Nation, von welcher sie verachtet werden und denen sie mit hinfälligen Grund diese Verachtung zurückgeben. Sie sind Negerganten, Geldwäscher, Geisler, Kaufleute, Bankiers u. dgl.

Die polnischen Juden sind nicht im Besitze einer befondern Bildung; sie sind verwahrloht, geistlos, malträirt, unreinlich, erbodur; aber häufig die einzigen Factoren für eine Menge Commissionsgeschäfte, Pächter, Wirthschafter, Branntweinbrenner, Unternehmer, Händler u. s. w.

In Ungarn-Siebenbürgen begegnen sich alle 3 jüdischen Rassen; doch vorwiegend die am meisten gebildete deutsche; in den Donauinsidntümern hat die polnische Race ihre Ableger gefunden.

Es gibt in Europa wahrscheinlich 5 Millionen Juden; Rußland hat etwa 2 Millionen, wovon in Polen ein Drittel; Oesterreich-Ungarn nahezu 1 Million, fast ein Drittel davon in Galizien, Krakau und der Bukowina; das eigentliche Preußen etwa 300,000, fast ein Drittel in Polen; Deutsch-land 200,000; Frankreich 100,000; Großbritannien etwa 40,000; Italien 50,000 meist in den Küstenstädten Livorno u. a.; die Türkei hat vielleicht 800,000 Juden.

Zu Rußland sind sie etwa 2/3, % der Gesamtbevölkerung, in Oesterreich-Ungarn nahezu 2%, u. s. w.

Vornehmlich sagt: die Juden erdrehen nur unter vollkommenen Nationalitäten (Polen und Rumänen u. s. w.), während bei lebenskräftigen und wirtschaftsfähigen Völkern die Nachtheile der israelitischen Bewegung sich völlig ausgleichen.

Die Städte, welche jüdische Bevölkerung haben, sind: Krakau, Lemberg (fast 1/3); Warschau (1/2); Pest (1/2); dann Kom, Lvorno, Turin, Bukarest (etwa 1/10 der Bevölkerung) und andere.
Die Vernehrung der Juden liegt nicht in der Fähigkeit einer absoluten Fruchtbarkeit, sondern darin, daß sie in der Regel frühe heirathen,

bedeutenden Kultz des Haupthaars, und zwar je wilder das Volk, desto mehr wird das Haupthaar des Mannes kultivirt. Nun sehen wir bei allen diesen Völkern die Haareinstrumente, die zum Schneiden dienen. Ich habe eine Zeichnung von Schloßstücken, die ich erst nach dem der Eingeborenen aus Neu-Guinea kopiren ließ, und als ich sie einem Bekannten zeigte, meinte er, es sei die Abbildung eines Rasiers, zuerst ist ein Fuß von Holz mit Ösenhaken und geht oben in eine breite, ausgehöhlte Platte über, um den Nacken einzulegen. Der Bewohner von Neu-Guinea hat einen Colgahn von 1 bis 2 Schuh Länge und er schlepp das Schloßinstrument immer mit; die Platte wird sorgfältig gepflegt, und der Colgahn hat das Unbequeme, daß er gar nicht abgelegt werden kann. (Heiterkeit.)

Sie finden bei den Chinesen Schloßstücken aus Rohr mit Holz, bei den Japanesen aus Ebenholz geschnitten Schloßstücken, in die die Form des Jopfes geblüht ist. Sie haben bei den Abyssinern Rufen von Holz, dreiseitige hölzerne Prismen, auf die man den Nacken legt, um den tiefsten Haarschnitt zu pflegen. Die Neuerwänte eines Abyssiniers hat zwei Jahre zu thun, um den Haarschnitt ihres Mannes in Ordnung zu bringen; jedes Haar muß auf eine Weite gelinirt werden und so stehen dann die Haare wie Wirtspitzen auseinander. Sie finden auch, daß der Abyssinier stets eine Nadel von 1 Schuh Länge im Haar trägt, und ähnliche Nadeln, aber aus Bronze, findet man in jenen Gidern. Wir haben also bei allen wilden Völkern diese Gewohnheit, wir haben ferner in der Bronzezeit diese eigenthümlichen Sichel, die groß genug sind, um den Kopf der Erwachsenen zu fassen, und eine Anzahl von Haarnadeln bis zu 2 Schuh Länge. Einige Nadeln wägen wohl zum Zusammenhalten der Kleider gedient haben, aber die meisten finden man in den Gidern um den Kopf herum. Wenn Sie nun hier schon gesehen haben, daß der Geschmack der Ornamente vorgeschritten ist, so können Sie sich überzeugen, daß überhaupt in der Bronzezeit ein ungemein großer Reichthum an Schmuckgegenständen existirt. Man konnte auch das Gold, und zwar das Flußgold, das man aus dem Sande gewann. Allein man konnte es nicht so bearbeiten, wie Bronze, so daß die Bronzegegenstände,

also weniger unebliche Kinder haben, wie die Christen — und unebliche Kinder sterben leichter — und daß die Juden länger leben; dies Letztere deshalb, weil sie in der Regel keine sehr anstrengenden und lebensgefährlichen Berufsarbeiten treiben, sondern den Körper schonen, wobei ihnen sehr ihre Lebensweise zu staten kommt. Sie feiern den Sabbath und sind geneigt den christlichen Sonntag auch einzuhalten; sind aber sonst von überflüssigen Feiertagen ziemlich verächtlich; sie haben also wöchentlich zwei Ruhetage; ihre religiösen Feiern und die Abneigung der Christen macht ihnen manchen Genuß abwendig, welcher dem Christen vererblich wird. Sie sind daher im Allgemeinen mäßiger und besuchamer in der Nahrung und auch Vergnügungen weniger auf als der Christ. In ihren Beschäftigungen finden sie sehr oft gegenseitige Unterstützung; alles Dies trägt dazu bei, sie vor Creffen zu bewahren, drängt sie aber auch besonders dort, wo ihnen viele Erwerbszweige verschlossen sind, auf unethische Abwege, die häufig genug Betrug und Ausbeutung Anderer, besonders der Trägen und Dummen, in sich schließen.

Es ist eine eigenthümliche Erscheinung in der Geschichte der Völker, daß sich die Verfindung an der Humanität rächt, daß gerade jene Völker, welche die deutsche Cultur von sich gewiesen haben, der jüdischen anheimfallen werden, und daß zuletzt der Jude der Apostel der deutschen Sprache sein wird.

Ohne den dreißigjährigen Krieg wäre die deutsche Auswanderung nach Osten vorgezogen und hätte da geschaffen, was sie jetzt zwei Jahrhunderte später in Nord- und Süd-Amerika, in Australien, vollführt.

Deutschland zählte vor der Verfolgung der Protestanten 16 Millionen Einwohner; als sich die Mächte im Danabrücker Friedensschluß 1648 die Hände reichten und der Papst das Ende des Krieges versuchte, waren es nur vier Millionen.

Die verdröhenen 12 Millionen haben es verursacht, daß Europa hinter Amerika zurückbleiben wird, daß die Donauinsidntümer darauf hingewiesen sind, ihre Commissionen- und Käufergeschäfte durch Juden besorgen lassen zu müssen und daß nach der Aufhebung der Leibeigenschaft nicht mehr der Grundherr, sondern der israelitische Pächter und Wirth die Arbeit des Landmannes ausnützen und denselben in seine Abhängigkeit bringen wird. Dafür gibt er ihm Branntwein und wieder Branntwein, während der deutsche Colonist ihm zwar nicht absichtlich und direct, aber mittelbar durch Beispiel, Lehre, Anreizung und Hilfsmittel allmählich auf seine Stufe herangezogen hätte, wie dies im Sachsenlande und seiner Umgebung geschieht, wo die romanischen Bauern alle ihre Schicksalsbrüder an Cultur überreffen. Doch ja, man darf davon nicht sprechen, es wäre ja Germania! Wirklich? ist etwas davon zu merken? Ich möchte die Beispiele kennen.

Den Herren Deputirten in Rumänien möchten wir aber zurufen: Macht ein freies Colonisationsgebiet, sucht Norditaliener, Deutsche, in das Land zu bringen; Gebt euren Völkern und den Juden eine romanische Nationalbildung; Emancipirt die Juden vollständig und sucht sie für Künste, Wissenschaft und Landwirtschaft zu gewinnen; Laßt ab von Verfolgungen, die Euch mit unauslöschlicher Schmach bedecken und zuletzt doch gar nichts helfen.

Der Humanität allein gebührt die Ehre!
In unrem Vaterlande aber möchte ich jenen Herren Rumänen, die sich über die jüdischen Wahlen u. a. m. beklagen und allerdings auch manche gerechtfertigten Wünsche aussprechen, die Erwägung anempfehlen, ob denn der Grund jener Erscheinungen in der Nationalität liege, oder nicht vielmehr in der gesellschaftlichen Stellung?

Es gibt Leute, die mit vollem Vertrauen einem romanischen Kaufmann oder Professor, oder Industriellen die Stimme geben, aber nicht einem

die als Schmut verwendet wurden, weil seiner gearbeitet sind als Goldgegenstände. Wir haben Ohrringe, Arminge, Bracelets, Ringe um die Knöchel, Spiralen um den ganzen Arm mit noch dazu erhaltenen Knochen, Zierathen, die auf der Brust getragen wurden, ebenso die Verzierungen. Höchst merkwürdiger Weise finden sich auch hier immer nur archaische, nie aber Nachahmungen der Natur, so daß also auch der Bronzezeit gegenüber dieselbe Entwicklung gilt, wie in der Steinzeit. Dann findet man eine Menge Schmiedewerkzeuge, das Bronzeweitz, 2 Schuh lang, die Klinge selbst eingekerkert, Pfeilspitzen, Sichel, Messer (ganz untern Form). Bei meinem Freunde Desfont haben wir mit solchen Messern gefastet; ferner findet man das primitive Rasiermesser, alle Instrumente zur Kultivirung des Barthaars, Jangen zum Auswidern der Haare, ja sogar Rämme.

Einzelne große, schön gearbeitete Instrumente gab man den Verdöhenen mit in's Grab, später wußte man sich mit der Gorbheit abzufinden, behielt die größeren zurück und gab nur kleine mit. (Heiterkeit.) So ist denn ein Uebergang nachzuweisen von der ursprünglichen Form des Steininstrumentes bis zur Bronzezeit; auf der anderen Seite wieder Vieles hin, daß viele Gegenstände nicht dort gefertigt wurden, wo man sie findet, sondern auf Handelswegen eingeführt wurden. Dahin gehören vor Allem die kleinen Griffe, so klein, daß sie für eine Aenderhand gemacht scheinen, und wir wissen, daß heute noch in Asien solche kleine Griffe gefertigt werden. Es ist ganz gewiß, daß die aufgefundenen Dolchgriffe, die man in der Bronzezeit findet, nicht mit der Steinzeit zusammenhängen, die damals erstirt, denn diese hatte große und starke Terramitern. Zuerst mag also die Bronze auf Handelswegen eingeführt worden sein, nach und nach hat die Bronze den Stein verdrängt. Und wenn wir zu diesem Schluß kommen, so fragt es sich, wo leitet man die erste Bronze her, wo mögen die Handelswege herkommen, die uns die ersten verschaffen? Es stehen sich in Bezug auf diese Frage die verschiedensten Ansichten entgegen; in neuester Zeit hat namentlich Nilson eine Erklärung versucht, woznach uns die Bronze zuerst von den Phöniziern gebracht wurde, und da diese Ansicht verbreitet ist, will ich darauf näher eingehen. Nilson sagt hierbei auf Ge-

Proletariat oder Demagogen. Im Stande der sogenannten „Honoratioren“ muß man die richtigen Verhältniszahlen suchen, nicht in der Kopfmenge. Was thun sie jenseits der Grenze? Sie wahren ihr gesellschaftliches Recht, freilich in roher Weise; — doch wir — sind nicht Barbaren gegen Barbaren.

Politische Uebersicht.

Wien, 8. Januar. Dem „N. Fr. Lloyd“ wird aus Wien, 6. Januar, geschrieben: Unsere Erzherzoge machen viel von sich sprechen. Erzherzog Albrecht begibt sich nach Südrussland, und wird diese Reise mit der Lösung der Militärangrenzfrage in Verbindung gebracht. Der Erzherzog ist nämlich als das Haupt jener Militärpartei zu betrachten, die sich der Abschaffung dieser veralteten Institution, mit Recht das letzte Bollwerk des Absolutismus genannt, entgegenstemmen. Die Abreise des Erzherzogs nach Frankreich soll also das Signal zur Abtötung für die alte Militärpartei sein. Dem Erzherzog Ludwig Victor soll die von verschiedenen Prinzen und Prinzleuten ausgeschlagene Krone von Spanien angeboten worden sein, und wie man sich erzählt, wäre der Erzherzog nicht abgeneigt, das Danaergeschenk anzunehmen. Man wird indes gut thun, das Letztere nicht als ausgemacht zu betrachten. Abgesehen von dem tragischen Schicksale des Kaisers Mar, welches dem Bruder dieses unglücklichen Fürsten warnend vor der Seele stehen dürfte, wird wohl auch die Reminiscenz an die Beziehungen zwischen dem Bourbonnischen und Habsburgischen Dynastien den Erzherzog abhalten, einen Thron zu besteigen, von welchem ein bourbonischer Sprößling verjagt worden.

Die Nachrichten von dem Abchlusse der Ministerkrise dürfen Sie nicht auf Treu und Glauben hinnehmen. Weber ist ein Ausgleich der prinzipiellen Gegensätze im Schoße des Ministeriums erfolgt, noch kam ein Kompromiß von weislich politischer Bedeutung zu Stande. Man hat bloß die Fehde vorläufig eingestellkt, bis die Abredebatte im Reichsrathe zu Ende ist, und die Krise ist somit nur aufgeschoben, keineswegs aber aufgehoben. Thatsache ist indessen, daß selbst die Majorität des Ministeriums den Ausgleichsgedanken nicht entschieden perhorrescirt, und gilt dies namentlich von Dr. Giska, welcher die Viegens- oder Brechen-Theorie seines Collegen Herbst energisch bekämpft. Auch liege sich der Gegensatz zwischen den zwei Fraktionen des Ministeriums leichter ausgleichen, als man annehmen mag, wenn nur erst eine Einigung hinsichtlich der Form der Verfassungsrevision erzielt werden könne. Die Majorität des Ministeriums will nämlich die Kontinuität der parlamentarischen Wirksamkeit aufrechterhalten, während die Minorität die Auflösung des Reichsraths und der Landtage wünscht. Diese letztere Maßregel wäre allerdings sehr radikaler Natur und hätte nach den Verleumdungen Antecedenten gar sehr den Weigensmaach der Einigungspolitik; allein es läge sich eben kein anderer Modus finden, der unter den bestehenden Verhältnissen zum Ziele führt: denn in dem Reichsrathe selbst sind die Faktoren des Ausgleichs nicht vorhanden, wie dies schon bei der Abredebatte klar zu Tage treten wird. Ist ja nicht einmal die Hoffnung vorhanden, daß der Abregentwurf Spiegel, in welchem Ausgleichsfreundliche Stellen vorkommen, die Zustimmung des Abregens schaffes finden werde.

Alles in Allem hat also die Situation sich nicht im Mindesten geändert, und wollte man sich in Konjekturen für die nächste Zukunft ergeben, so ließe sich mit einiger Wahrscheinlichkeit folgender Vorgang vorherzagen: Die Ministerkrise wird in der Schwebe erhalten; die Abrede wird nach heftigen Debatten im Sinne der Parlamentsmajorität abgefaßt werden; das Budget wird hierauf votirt — und dann erst folgt die Entscheidung der Krone im Sinne der Minorität des Ministeriums.

Aus Berlin wird gemeldet, daß Graf Bismarck vorgestern, zum erstenmale nach langer Zeit, wieder einer Sitzung des Ministeriums präsi dirte hat. Die preussischen Kammern haben gestern ihre durch die Weihnachts- und Neujahrsferien unterbrochene Thätigkeit wieder aufgenommen. Sie werden sich zu heilen haben, wenn sie Ersprißliches noch zu Stande bringen wollen, da der Schluß des Landtages auf die Mitte des nächsten Monats festgesetzt worden ist. Länger will der Bundeskanzler den Beginn der Reichstagsverhandlungen nicht hinauschieben.

Ueber die neuentdeckte Verschönerung in Rußland verlautet sehr wenig im Publikum. Aus guter Quelle vernimmt der Petersburger Correspondent der „A. A. Z.“, daß aus Moskau 80 junge Leute, zu den gebildetsten gehörend, verhaftet und nach St. Petersburg gebracht sind; in St. Petersburg selbst sind 60 demselben Schicksal verfallen. Wie verlautet, ist die ganze Geschichte nicht den hundertsten Theil des Auffehens werth, die man aus ihr macht; die reaktionäre Hofelite will den Vorfall ausnützen, um den Kaiser einzuschüchtern, und ihm die „gefährlichen“ Folgen seiner liberalen Reformen ad oculos demonstriren; daher der viele Lärm.

Journalchau.

Wien, 8. Januar. „Pesti Naplo“ bespricht die Einrichtung der Institution des Staatsrathes in den verschiedenen europäischen Staaten und gibt der griechischen Institution den Vorzug vor allen andern. In Griechenland beschränkt sich der Staatsrath bloß mit Codificationsarbeiten und dies ist auch das Zweckmäßigste, da alle administrativen Angelegenheiten vor die

genstände, zum Theile aus der Bronzezeit selbst, zum Theile auf Monumente. Es wurden nämlich in Mecklenburg, Schleswig, Pommern kleine Wagen, aus vier Rädern bestehend, gefunden, mit einer Ase, auf welcher ein großer Keil aus geschlagener Bronze, und merkwürdiger Weise entspricht dieser Keilwagen selbst bis in's Detail der Beschreibung jener Wagen, welche Salomo von einem phönizischen Künstler, den ihm der König Hiram schickte, für den Tempelbau verfertigen ließ. Es finden sich ferner in Kopenhagen und Schwerin jene eigenthümlich gewundenen Hörner oder Trompeten, ähnlich jenen, mit denen Jericho umgeben wurde. Dann hat Nilson aufmerksam gemacht auf Monumente; in Rom in Schoonen findet sich nämlich eine Alee aus sieben großen Steinen, auf der rechten Seite vier, auf der linken drei. Man findet darauf ganz eigenthümliche Zeichnungen. Da finden Sie einen Gegenstand gezeichnet, einen Vichtraudlöcher, nach Nilson das Symbol des Gottes Baal, darunter einen Schlitzenhub, der eine Warte ist. Auf dem dritten Steine sieht man Zickzacklinien, nach Nilson waren diese charakteristisch für die Phönizier, oben und unten Pferde, auf dem vierten wieder Zickzack und zwei Sonnenräder. In der That tragen einzelne symbolische Figuren: den Kreis mit dem Mittelpunkt und auch mit konzentrischen Kreisen, Symbol des Gottes. Dann als älteste symbolische Figur das Kreuz. Das Kreuz ist ohne Zweifel eines der ältesten Symbole und in das Christenthum hinübergeschleppt worden. Ferner das Dreieck bis zum Dreieckfuß. Nilson betrachtet also auch diese Kreise als Symbole und die zwei vorderen Steingezeichnungen sollen nach ihm ein Opferfest des Baal vorstellen. Zuerst hat man auf diesen vorderen Steinen die Muffel, dann den Muffeltrieb (Heiterkeit), dann zwei Männer mit Trompeten, dann Opferpriester, die wie Fragezeichen aussehen.

Nilson fügt nämlich darauf, daß die Baalpriester sich in Leinwand einhüllten und so die Gestalt von Fragezeichen bekamen. Weiter unten finden sich zwei Jüge von Gefangenen, geführt von einem Manne, der ein Bronzewert trägt. Auf dem andern Steine wieder Gefangene, dann auf einem Wagen der siegreiche Feldherr, dann wieder Baalpriester. Dies sind also hauptsächlich die Gründe, auf welche sich Nilson

Ministerien, alle Kompetenzfreiheiten vor den Staatsgerichtshof gehören. „P. N.“ schlägt vor, den Staatsrath aus 16 ordentlichen Mitgliedern, nämlich je einem Referenten und einem Rathsherrn für jedes Ministerium, überdies aus einer unbestimmten Anzahl von außerordentlichen Mitgliedern zusammenzusetzen. Die 8 Referenten sollen nur so lange im Amte bleiben, wie das betreffende Ministerium, welches sie vertreten, die Rätze hingegen wären lebenslänglich zu ernennen.

Die „Reform“ weiß nach, daß die Frage der katholischen Autonomie nicht für die Katholiken Ungarns allein, sondern für das ganze Land von Interesse sei, indem die confessionelle Gleichberechtigung inselange nicht zur vollen Wahrheit werden könne, so lange die Frage der Autonomie nicht in freiberechtigtem Sinne gelöst sei. Der Staat könne nämlich sein oberstes Aufsichtsrecht und die Einmischung in die Angelegenheiten der katholischen Kirche nicht aufgeben, so lange hier nur ein privilegirter Stand und nicht die Gesamtheit der Gläubigen die weltlichen Angelegenheiten regiere d. i. all jene Angelegenheiten, die mit dem Dogma und mit dem Cultus nichts gemein haben. So lange aber der Staat sich in die Angelegenheiten irgend einer Kirche mengen müßte, sei die Religionsfreiheit keine volle Wahrheit.

Wie die „Reform“ ersieht, ist der Geizentwurf über die Reorganisation der Universität in Pest und über die Errichtung einer Universität in Klausenburg schon fertig. Die Pesther Universität soll zwei neue Facultäten nämlich für griechisch orientalische und protestantische Theologie erhalten.

„Elenor“ setzt in einem fünf Spalten langen Artikel auseinander, wie Ungarn von der Natur reich begünstet sei, wie aber die hier verborgenen Schätze nicht beachtet werden.

Ungarn besitze noch gegenwärtig, trotz der beispiellosen Wirthschaft unter dem absoluten Regime ein riesiges Staatsvermögen, welches dazu berufen sein könnte, den Steuertragenden ihre Last zu vermindern, während es jetzt nur zur Unterbringung einer Heerde von Günstlingen dient.

Unsere Berge bieten ihr massenhaftes Erz an, wir benützen es nicht; die lange Reihe von Steintohlenbergen, welche sich innerhalb der ungarischen Staatsdomänen befinden, ist verlassen und unbeachtet. Während Ungarn die südlichen Nachbarstaaten mit Kohlen versehen sollte, kann es nicht einmal seinen eigenen Bedarf decken.

Die Vorsehung hätte besser gethan, wenn sie unser Land mit weniger Schätzen ausgestattet, und aber klügere Menschen zum Regieren gegeben hätte.

In den Wäldern, die unter Verwaltung des Finanzministers stehen, wachsen jährlich 2 Millionen Klafter Holz, und der Staat könne nicht mehr als 6 — 700.000 Klafter verwenden. Die Ungarischen Wälder können jährlich 150.000 Kltr. Holz liefern und man nimmt davon nur 13 — 15.000. Die Gebirge um Ungvár könnten halb Ungarn mit Kalk versehen, und doch muß Ungvár Holz und Kalk aus entfernten Comitaten beziehen.

Die gesammte Reineinnahme des Staates aus den Wäldern betrug daher in Folge dieser Entwertung des Holzes in den Jahren 1867 und 1868 nur 1,766.041 fl. oder 46 kr. pr. Joß Wald, während die langhauer Wälder allein einen solchen Ertrag liefern könnten.

Die Regierung habe keine volkswirthschaftliche Politik; wenn sie das Staatsvermögen nicht aus den Händen geben wolle, möge sie es gewissenhaft verwalten, sowie es der heutige Stand der Landwirtschaft und Industrie und das materielle Wohl der Nation erheische.

Auch das wenige Rohmaterial, welches wir jährlich gewinnen, werde nicht im Lande verarbeitet, sondern ausgeführt, und wir müssen es um theuren Preis zurückkaufen.

Ungland.

Mediasch, 8. Jänner. Das Statutium über den ersten Wahlgang ist geschlossen; die absolute Stimmenmehrheit erhielten 54 Mitglieder zur Stadtvertretung und 45 zur Stuhlvertretung; es sind mithin noch 18 Mitglieder für die erste und 7 für die letztere zu wählen. Die Namen der Gewählten theile ich Ihnen unten mit.

Dieser Theil meines gegenwärtigen Berichtes dürfte hoffentlich auch so gar Ihr „Germannischer Leser, der als guter ungarischer Staatsbürger deutsch fühlt und sächsisch denkt“ verheßen.

Sollte demselben das Weitere unverständlich sein, so möge er sich mit noch gar vielen nicht Germannischer Lesern dieser Zeitung trösten, die auch gar manche unter der Rubrik „Lokales“ erscheinenden „dunkeln Wige“ unendlich nachverheßen können. Jeder schreibt über das, was ihn und seine nächste Umgebung interessiert. Schreiben nun Viele über Vieles, so wird auch Vieles für Viele interessant sein.

Ich fahre in meinem Wahlberichte fort. Die Wähler rom. Nationalität haben beinahe wie ein Mann getimmt und hiedurch eine enorme Majorität zu unterstücken der Partei-Disciplin bewiesen. Dennoch konnten sie nur Wenige ihrer Kandidaten rom. Nationalität durchsetzen; desto besser befanden sich dabei Andere, die jene Partei-Disciplin fremder Nationalitätsgenossen für sich auszunützen wußten.

Bei alledem ist man hier mit dem Resultat der Wahl in so weit zufrieden, daß von keinem Einigen der Gewählten gesagt werden kann: er sei der Stelle nicht würdig. Gänzlich dürften die hiesigen Wähler aber nur dann ihre hohe Aufgabe zum Wohle des hiesigen Gemeinwesens gelöst haben, wenn sie bei der Besetzung der noch leer gebliebenen Plätze in

den beiden Vertretungskörpern ihre Stimmen einmützig auf diejenigen Männer fallen lassen, welche jene Eigenschaften in hohem Maße besäßen, die ihnen die vollste Berechtigung zum Eintritte in die Reihen der Vertreter unseres Gemeinwesens ertheilen.

Bis jetzt wurden gewählt:

- I. In die Stadtvertretung: 1. Brandisch Friedr., Eisenhändler und Vice-Drator. 2. Jekeli Friedr., Allobal-Perceptor. 3. Schmidt Michael, Brennermeister. 4. Gaspary Josef, Grundbesitzer. 5. Drottsch Andreas, Lederer. 6. Folberth Friedr., Apotheker. 7. Malmer Martin, Lederer. 8. Rosenauer Friedr., Kaufmann. 9. Maurer Joh., Wundarzt. 10. Schuster Mich., Apotheker. 11. Keszler Adolf, Maurer. 12. Schuller Karl, Dr. Stadt- und Stuhlphysikus. 13. Schaffend Josef, Grundbesitzer. 14. Siegmund Andreas, Seifenfieber. 15. Theil Guard, Grundbesitzer. 16. Gut Wilhelm, Grundbesitzer. 17. Hermann Karl, Formmeister. 18. Mederus Sam., Kupferschmied. 19. Binder Martin, Fleischer. 20. Stolz Johann, Grundbesitzer. 21. Fernengel Christian, Schneider. 22. Oberth Friedr., Schlosser. 23. Schneider Andreas, Schneider. 24. Gilling Joh., Grundbesitzer. 25. Olerth Joh., Fleischer. 26. Schwarz Dan, Lederer. 27. Stuffs Karl, Tuchmacher. 28. Binder Michael, Klempner. 29. Buresch Joh., Kaufmann. 30. Binder Michael, Klempner. 31. Lauenzi Andreas, Schneider. 32. Wolf Wilh., Kaufmann. 33. Dengel Stefan, Wundarzt. 34. Orestowij Wilh., pens. k. l. Bez.-Vorsteher. 35. Müller Andr., Fassbinder. 36. Brecher Karl, Kaufmann. 37. Wagner Samuel, Fassbinder. 38. Rosenberger Eduard, Goldschmied. 39. Poppa Joan, k. l. Advokat. 40. Ziegler Franz, pens. k. l. Hauptmann. 41. Haltrich Jos. jun., Kürschner. 42. Baumel David, Lehrer. 43. Schuster Traug. Friedr., Gymn.-Konrektor. 44. Kidek Jos., Kaufmann. 45. Rein Adolf, Dr. k. l. Advokat. 46. Gräfer Mich., Holzhändler. 47. Molbovan Thodor, Grundbesitzer. 48. Olerth Sam. Fleischer. 49. Siegmund And. sen., Schneider. 50. Mederus Dan., Grundbesitzer. 51. Binder Johann, Grundbesitzer. 52. Christian George, griechisch-orientalischer Pfarrer. 53. Sander Karl, Grundbesitzer. 54. Rosenauer Michael, Kaufmann.

II. In die Stuhlvertretung:

- 1. Brandisch Friedr., Eisenhändler und Vice-Drator. 2. Folberth Friedrich, Apotheker. 3. Schmidt Mich., Brennermeister. 4. Stolz Joh., Grundbesitzer. 5. Siegmund Andr., Seifenfieber. 6. Schuster Mich., Apotheker. 7. Rosenauer Friedr., Kaufmann. 8. Theil Guard, Grundbesitzer. 9. Drafer Karl, Kaufmann. 10. Gut Wilh., Grundbesitzer. 11. Wachsmann Karl, Grundbesitzer. 12. Gidler Karl, Magist.-Sekretär. 13. Dengel Stef., Wundarzt. 14. Schaffend Josef, Grundbesitzer. 15. Schneider Andreas, Schneider. 16. Schuller Martin, Kaufmann. 17. Sander Karl, Grundbesitzer. 18. Gaspary Karl, Matritricker. 19. Gilling Joh., Grundbesitzer. 20. Maurer Joh., Wundarzt. 21. Mederus Dan., Grundbesitzer. 22. Kidek Jos., Kaufmann. 23. Schuller Karl, Dr. Stadt- und Stuhlphysikus. 24. Wolf Wilhelm, Kaufmann. 25. Hermann Karl, Formmeister. 26. Oberth Karl, Schlosser. 27. Rein Adolf, Dr. k. l. Advokat. 28. Olerth Johann, Fleischer. 29. Roth Joh., Lederer. 30. Kapp Franz, Kaufmann. 31. Binder Mich., Kürschner. 32. Orestowij Wilh., pens. k. l. Bez.-Vorsteher. 33. Buresch Joh., Kaufmann. 34. Poppa Joan, k. l. Advokat. 35. Brecher Karl, Kaufmann. 36. Sachfenheim Albert von, k. l. Major in Pension. 37. Wolf Johann, Seifenfieber. 38. Schmidt Mich. Nr. 22, Grundbesitzer. 39. Schuster Fr. Jr., Konrektor. 40. Jekeli Karl, Klempner. 41. Lehrer Joh., Gymn.-Professor. 42. Molbovan Thodor, Grundbesitzer. 43. Haltrich Jos. jun., Kürschner. 44. Tontsch Peter, Grundbesitzer. 45. Genter Friedrich, Grundbesitzer.

Klausenburg, 8. Jänner. (Orig.-Corr.) Als ich gestern meinen Brief schloß, da dachte ich, Herr Kadislaus Tisa sei genug genug sein lassen des graufamen Spieles und seine Drohung, mit einem Neujahrs-Gratulations-Artikel Nr. II die gebuldenen Leser nochmals heimgesuchen, als Mitglied aller erdenklichen Anti-Thierquälereieine nicht ausführen. Vergebene Hoffnung. Der Mezo-Ganer Oppositionsmann geht vom bis repetita placet aus, selbst da, wo man mit dem ersten Broden schon bis an den Hals voll ist. Die Vorleser seines Brodes lassen ihn nicht ruhen und auch der zweite Belopimentierungs-Broder für den „Magyar Polgar“ mußte heraus. — Ob dieser wohl besser „ziehen“ wird als der erste? Ich glaube kaum. — Vor allem ist Herr Kadislaus Tisa gegen eine Ueberfüllung der confessionellen Schulen durch die interconfectionellen und lobt den „Magyar Polgar“, daß er in dieser Richtung den Pesther Organen der Linken wader nachgehört hat.

Gleich einem liebevollen Papa, welcher seinen hoffnungsvollen Jungen wegen eines aus der Elementarschule heimgebrachten „Prämiums“ belobt, spricht Herr Tisa der Kleineren salbungsvoll seine Anerkennung dem „P.“ dafür aus, weil er gegen die Ernennung der Richter einige Don Quixotte-Kanzen eingelegt. Ja die Richterernennung ist ein gigantischer Fehler, sagt Herr Tisa. Wie, ruft er mit Empase aus — der Justizminister will mit den Brüllen der Gerichtsvorstände besser sehen, als die Hunderttausende der mitinteressirten Patrioten?

Nun wir wissen, wie diese Hunderttausende von Patrioten aussehen. Zwei drei tonangebende Familien im Comitae „machen“ die Richter und politischen Beamten. Wir wollen den Menschen sehen, der z. B. im Pesther Comitae etwas ohne Nyari's Placetum werden kann. Wir kennen selbst in Eisenbürgen ein Comitae, wo man von Obergepan angefangen bis zum Geschworenen hinunter in allen Aemtern Mitgliedern einer und derselben Familie begegnet. Sind aber durchwegs durch die Hunderttausende von „mitinteressirten“ Patrioten gewählt.

aber ebenso keinem Zweifel, daß, sobald einmal die Metalle, zuerst Bronze und Gold, eingeführt waren, die anderen bald nachfolgten: Silber, Blei zuerst, Eisen zuletzt, und aus allen Heldenlagen geht hervor, daß man das Eisen schon lange kannte, ehe man es zu Schneidwerkzeugen benutzte, und daß man das Härten des Eisens zum Stahl als etwas ganz Besonderes, als mit Zauberkünsten Verbundenes betrachtete. Die homerischen Helden hatten keine Waffen aus Eisen, sondern Bronzeschwörter. Soliath kämpfte gegen den kleinen David mit Bronze, nicht Eisen. Man kannte eben Eisen als weiches Metall, nicht als gehärtetes, als Stahl. Sie finden selbst bei Caesar, daß die Gallier nur Eisen-Gießsäulen konnten und dann in's Hintergliebzurücktreten mußten, um ihr Schwert wieder gerade zu dergeln. Selbst in der Bronzezeit finden wir noch keine Spur von asiatischen Kulturpflanzen oder Hausthieren; erst in späterer Zeit tritt das Haushuhn und der Roggen (Korn) auf; daraus folgt, daß die Einführung der Metalle wahrscheinlich von demselben Punkte herzufließen ist, woher die Pfahlbauwähler der Steinzeit ihren Ackerbau und ihre Kultur bezogen hatten, nämlich von Afrika, mit dem unser Kontinent in nächster Beziehung stand.

Wenn wir so der Bronzezeit gefolgt sind von ihrem allmählichen Uebergange aus der Steinzeit, so haben wir damit auch schon an die Thüre der historischen Zeit geklopft. Ich erwähnte schon, daß das Eisen nach der mosaischen Tradition im Oriente noch vor der Sündfluth bekannt war. Tubal-Kain war ja ein „Meister in Erz und Eisen“. Es ist offenbar, die Kenntniß des Eisens tritt mit der historischen Zeit ein. Von dieser habe ich nicht zu reden, da haben Sie in Wien kompetentere Autoritäten.

Notiz.

(Gottes Segen — nicht bei Cohn, sondern in Nagybuda.) Man schreibt dem „N. Fr. L.“ aus Nagybuda, daß dort am 6. d. der seltsame Fall eintrat, daß eine Mutter und ihre Tochter zu gleicher Zeit entbunden wurden, und zwar von Zwillingen. Die Mutter gebar einen Knaben und ein Mädchen, und die Tochter zwei Mädchen. Mütter, Töchter und sonstige Kinder befinden sich den Umständen angemessen, ganz wohl.

Herr Tisa ist Civilist, Religions-Ergänzung des Hohen, keine Finanzen die Keitern, meint d... die verhalten... gewessen und alle werden können. T... wech sein von der... Richter's... Schreibebriefen unia... fähder der Mezo-G... bleiben, als auch in... an den Kopf zu wer... Der heutige... die sächlichen Bu... Der Mensch erdachte... überbricht seiner Lage... überzeugt zu haben... Der Violoncell... Concerte zu geben.

Die Unfehlbarkeit des Papstes, sonderbar den Stroh erlittet einem o n ihm ver... schloß an der äußeren vocaten Groß binne des Schlosses so ge... dem Treier der Kai... hand öffen und 12 Ducaten Demjenigen wäre. Veres wil... begt Zweifel, daß... wöthlich bloß als... des hiesigen Schloß... Diebten dagegen ein... Die Statuten mit der Einreichung... P. II, 8. Jän... beinahe alle De... geschlossen. Die Ro... Se. Majestät... Das Wil... „Mar-Nov.“ aus... mando in Agram an... dem Agrarier Gener... Ein Wiene... Memorandum, dessen... rathes und Andere... getriche am Schluß... welchem Grunde sie... Mikolocz...

bezug auf der Garva obligatam Papstus... bescheidene Begrüßung... Joseph Lebay, Jolek... Der Vorberder Vice... Mito erwiderte. I... längere Rede, die eb... Wanden erschienen... lich beforchten Heiß... Loaf brachte Mito... richter Sarkas auf... Stab Mikolocz; der... Stab auf Mito; Lu... kreheim, dem sich... Katicza, dann Bar... Wien, 8. Jän... Oftern Vermittlungs... Ritter v. Scherling... Anträgen in der Com... Minister Dr. Berge... Von Seite d... alle Mitglieder der... Der Bericht der Com... wie und mitgetheilt... entscheidenden Weise... obne in eine nähere... bescheidungen eines... äußerste Grenze des... Die Adresse w... der vier Stunden a... andern von der M... Die Minorität... Garterpöki, Fürst J... Graf Ruffstein, erklä... Anträgen in der Com... Erörterung im Scho... ein Minoritätsvotum... theiliger Fürst lobte... Die Mitglieder an der Diskussion... glieder der Commissio... einem Passus, weld... gab der Ministerprä... binnen vierzehn Tag... geben zu können, we... diesbezüglichen... schauung der Mitgl... der Dinge dabei im... Demnach würd... beendet und die M... wursf wie wir best... beginnen.

Wien, 8. J... Niederlegung seines... bezeichnend. In der heutige... präsidirt Laaffe die... missionen; der Kais... gefische vor und ord... schreibung fortstehen... gel'ichen Abregentwur... neuen Abregentwurtes... In der heutige... Konfekte gelangt ein... schen Bildern zur Be...

ig auf diejenigen... 2. Jekeli Fried... 4. Caspari Josef... 9. Maurer... 15. Teil Guard... 18. Ordler... 29. Guretsch... 34. Rosenauer... 39. Schuler Tr... 40. jun. Ritschner... 41. Schuler Tr... 42. jun. Ritschner... 43. Schuler Tr... 44. jun. Ritschner... 45. Schuler Tr... 46. jun. Ritschner... 47. Schuler Tr... 48. jun. Ritschner... 49. Schuler Tr... 50. jun. Ritschner... 51. Schuler Tr... 52. jun. Ritschner... 53. Schuler Tr... 54. jun. Ritschner... 55. Schuler Tr... 56. jun. Ritschner... 57. Schuler Tr... 58. jun. Ritschner... 59. Schuler Tr... 60. jun. Ritschner... 61. Schuler Tr... 62. jun. Ritschner... 63. Schuler Tr... 64. jun. Ritschner... 65. Schuler Tr... 66. jun. Ritschner... 67. Schuler Tr... 68. jun. Ritschner... 69. Schuler Tr... 70. jun. Ritschner... 71. Schuler Tr... 72. jun. Ritschner... 73. Schuler Tr... 74. jun. Ritschner... 75. Schuler Tr... 76. jun. Ritschner... 77. Schuler Tr... 78. jun. Ritschner... 79. Schuler Tr... 80. jun. Ritschner... 81. Schuler Tr... 82. jun. Ritschner... 83. Schuler Tr... 84. jun. Ritschner... 85. Schuler Tr... 86. jun. Ritschner... 87. Schuler Tr... 88. jun. Ritschner... 89. Schuler Tr... 90. jun. Ritschner... 91. Schuler Tr... 92. jun. Ritschner... 93. Schuler Tr... 94. jun. Ritschner... 95. Schuler Tr... 96. jun. Ritschner... 97. Schuler Tr... 98. jun. Ritschner... 99. Schuler Tr... 100. jun. Ritschner...

Herr Tissa spricht bann ex omnibus und ex toto nihil; von der Götterlehre, Religionsfreiheit, Gefängnisreform, Vereins- und Lehrfreiheit, Ergänzung des Honorsystems und noch einigen Schlagworten; gefehlt ein, keine Finanzcapacität zu sein, ließ aber dem Finanzminister Lönpap die Lectione meinte die Linke Wunde die Sache viel besser machen, wenn nur die vertriehen gemeinamen Angelegenheiten in die Kumpelkammer geworfen und alle Soldaten (mit Ausnahme der Honoreds) entlassen werden könnten. Der liebenswürdige Mann glaubt sicher, daß die Honoreds rein von der Luft leben könnten. Seitdem's Zeug, als Herr Tissa der Kleinere in seinen zwei Schreiben zusammenföhre, ist mir bald nicht untergekommen. Der Führer der Metz-Glaner Opposition hätte besser gethan, Anonymus zu bleiben, als auch im zweiten Artikel seinem Leibjournal die Beleidigung an den Kopf zu werfen, es habe nie in "persönlicher" Polemik gemacht. Der heutige "Kol. Köglend" wüßte in seinem Leitartikel die Linke und die jächstliche Bureaukraten in einem Topf. Toujours perdrix. Der Mensch erzählt die Geschichte täglich zwanzigmal, bis er von der Wahrheit seiner Lügen — wenn auch nicht Andere, so doch — sich selbst überzeugen zu haben glaubt. Ist ein unverbesserlicher Späzmacher. Der Violoncellist Herr Kleser trifft demnach hier ein, um einige Concerte zu geben. Die Unfehlbarkeit — erschrecken Sie nicht, denn ich meine nicht die des Papstes, sondern der — Wertheim'schen Kassen hat hier einen derben Stoß erlitten. Der hiesige Schlosser Daniel Weres hat mit einem von ihm verfertigten Dietrich das durch Jußall zugeklappete Hauptschloß an der äußeren Thüre der Wertheim'schen Kassa des hiesigen Advocaten Groß binnen kürzester Frist und zwar ohne jegliche Verletzung des Schloßes in's geöffnelt geöffnet, daß man daselbst mit dem aus dem dem Treter der Kassa wieder herausgenommenen Hauptschlüssel ohne Anstand öffnen und sperren kann. Wertheim & Comp. haben 1000 St. Ducaten demjenigen verheißen, welcher ihr Schloß zu öffnen im Stande wäre. Weres will jetzt die tauende Fische beanspruchen. "Kol. Kögl." begt Zweifel, daß Weres reußten werde, weil drei Verpöndungen gewöhnlich klos als Lockfische gemacht zu werden pflegen. Die Erfindung des hiesigen Schlossers wird manchem Harpagon schlaflose Nächte, den Dieben dagegen ein wahres Gaudio verursachen. Die Statuten des hiesigen Consumvereines sind vom Ministerium mit der Einreichungs-Clausel versehen worden. Pest, 8. Jänner. Der Reformpartei unserer Legislative haben sich beinahe alle Deputirten, sowie auch die Capacitäten der Linken angeschlossen. Die Konstituierung erfolgt demnach. Se. Majestät ist vorgestern mit dem Abendzuge nach Wien gereist. Das Militärgrenz-Commando wird aufgehoben und, wie die "Mar. Nov." aus zuverlässiger Quelle vernommen, mit dem General-Commando in Agram vereinigt werden. Das betreffende Anterspersonal wird dem Agrar-Generals-Commando zugewiesen. Ein Wiener Brief des West. Beob. skizzirt das Minoritäts-Memorandum, dessen einzigen politischen Gedanken die Auflösung des Reichsrathes und Aufhebung von Neuwahlen bildet. Die Minorität selbst gesteht am Schlusse ihres Expedies, ihre Zeit sei noch nicht gekommen, aus welchem Grunde sie sich ihre Demission erbittet. Miskolcz, 8. Jänner. Für die Theilnehmer an dem Fest-Prozess auf der Hainau-Miskolcz Eisenbahn war ein großes Frühstück mit obligatem Paprikas bereitet. In Regébovcs war eine aus 25 Personen bestehende Begrüßungs-Deputation erschienen, darunter Stephan Nagaly, Joseph Lévas, Joseph Broday, Dr. Joseph Popper, Belaapay u. s. w. Der Vorsteher Wiczejan Bartholomäus Baji begrüßte Misko, worauf Misko erwiderte. In Miskolcz hielt der Oberrichter Karl Jaras eine längere Rede, die ebenfalls von Misko beantwortet wurde. Es waren hier Banerieri erschienen, die Honoreds und das Militär ausgerückt. In Pest beschwerten sich die hiesigen Banker veranhalten. Den ersten Toast brachte Misko auf den König und die Königin an; hierauf Oberrichter Jaras auf Misko. Bela Wap trank auf Pest, Gubernation auf die Stadt Miskolcz; der Erlauer Bürgermeister Dabasz laut Telegramm der Stadt auf Misko, Ludwig Rün auf Lönpap, Ernst Simonpi auf Westersheim, dem sich Misko anschließt. Abends ist Festtheater mit "Dobó Katicza", dann Banter der Stadt und Ball. Wien, 8. Jänner. (Adreßcommission des Herrenhauses.) Gestern Vormittags um 10 Uhr fand unter dem Vorsitze des Obmanns Ritter v. Scherling die Sitzung der Adreßcommission des Herrenhauses statt, welcher sämmtlich Mitglieder des Ministeriums mit Ausnahme des Ministers Dr. Berger beiwohnten. Von Seite der Commission waren bis auf Freiherrn v. Gablenz alle Mitglieder derselben anwesend. Der Berichterstatter Graf Anton Auer-Sperg trug den nach den Beschlüssen der Commission verfaßten Adreß-Entwurf vor. Derselbe soll, wie uns mitgetheilt wird, die Festhaltung an der Verfassung in einer sehr entschiedenen Weise betonen, die Wahlförmigkeit als wünschenswerth darstellen, ohne in eine nähere Detailirung einzugehen und hinsichtlich der Ausgleichs-bestrebungen einen Passus enthalten, daß in dieser Beziehung bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen worden sei. Die Adreße wurde Absatz für Absatz in Berathung gezogen, und in der vier Stunden andauernden Sitzung ohne irgend eine wesentliche Abänderung von der Majorität der Commission angenommen. Die Minorität, bestehend aus folgenden fünf Mitgliedern: Fürst Gortorpski, Fürst Zblonowski, Fürst Lobkowitz, Fürst Schwarzenberg und Graf Kueßstein, erklärte, daß, nachdem sie keine Hoffnung hätte, mit ihren Anträgen in der Commission durchzubringen, sie auch dieserwegen von jeder Erörterung im Schooße der Commission absehen, und sich vorbehalten, ein Minoritätsvotum dem Plenum des Hauses vorzulegen, als dessen Vertheidiger Fürst Lobkowitz angemeldet wurde. Die Mitglieder des Ministeriums selbst fanden keine Veranlassung, an der Diskussion sich zu betheiligen, und wurden auch von keinem Mitgliede der Commission selbst zu irgend einer Äußerung provoziert; nur bei einem Passus, welcher sich auf die dalmatinischen Angelegenheiten bezieht, gab der Ministerpräsident Graf Taaffe die Erklärung ab, daß er hoffe, binnen vierzehn Tagen die vollständige Pazification Dalmatiens bekannt geben zu können, welche Erklärung jedoch die Commission nicht veranlaßte, den diebezüglichen Text der Adreße zu ändern, weil sie nach der Anschauung der Mitglieder der Commission bloß den gegenwärtigen Stand der Dinge dabei im Auge haben konnte. Demnach wurde in dieser einen Sitzung diese Arbeit der Commission beendet und die Plenarsitzung des Hauses zur Verarhung des Adreßentwurfs wie wir bestimmt vernehmen, in der Mitte der nächsten Woche beginnen. Wien, 8. Jänner. Die Nachricht, Graf Beust beabsichtige die Niederlegung seines Reichsrathsmandates wird als vollständig erfunden bezeichnet. In der heutigen Abend-sitzung des Adreßauschusses gab Ministerpräsident Taaffe die Erklärung ab, daß sämmtliche Cabinetmitglieder demissioniren; der Kaiser ließ jedoch die Erledigung der Demissions-gesuche vor und ordnete an, daß die Minister die Geschäfte bis zur Entscheidung fortföhren sollen. Nachdem der Adreßauschuß über den Spiegelfischen Adreßentwurf berathen hatte, wurde Lint mit Ausarbeitung eines neuen Adreßentwurfs betraut. In der heutigen Plenarsitzung des Reformvereines der Wiener Kaufleute gelang ein Antrag bezüglich Wechselhomologirung auf ungarischen Plätzen zur Verhandlung.

(Die Reise des Erzherzogs Albrecht und die Militärgrenze.) Die schon seit Wochen festgestellte Abreise des Erzherzogs Albrecht nach Südfrankreich war am 6. d. Gegenstand eines Leit-artikels der alten "Presse". Dieser Blatt weiß in neuester Zeit selbst nicht mehr, welche Stellung es eigentlich in dem Wirbel der heterogenen Parteistimmungen einnehmen soll, und legt sich gegen Schluß des erwähnten Artikels mit einem wagbälligen Sprunge auf die Gruppe des ungarischen Regierungspferdes. Gleich anfangs wird schäferlich hervorgehoben, daß der Grund zu der Abreise des Erzherzogs nur in der unumgänglich notwendigen Durchführung der Grenz-Annexion an Ungarn zu suchen sei, und wir müssen in dieser Hinsicht die Verantwortung anderer "Warum" und "Wozu" der "Presse" getroßt überlassen, welche sich wieder ein Mal recht wohl und behaglich fühlt, das unglückliche Oesterreich vor Gefahren zu warnen, die sie diesmal freilich aus dem ungarischen Sattel besser zu überblicken glaubt. Die alte, bereits fönisch wirkende Angst vor den 50,000 Boyanoten der Grenzer hat diesmal auch ein eiderbanisches Blatt ange-fleckt, und wir begreifen deshalb das Geichrei gegen Schluß des Aufzuges, daß Ungarn im gegenwärtigen Momente der natürliche Stabilitätspunkt im politischen Leben der Monarchie sei und daß die Regierung deshalb die Pflicht habe, schlechweg gesagt, den Ungarn die heißen Kasanien aus dem Feuer zu holen. Sollte es aber bei solchen Experimenten nicht ohne verbrannte Finger abgehen, so wäre dies nur die Schuld an einem gänzlichem Mangel an Vorlicht — simplen Staatsklugheit. Gattaro, 8. Jänner. Zur Erhebung der Kriegsschäden in der Zupa ist heute eine politische Kommission nach Budua abgegangen. Prag, 8. Jänner. Das vom Landtage beschlossene Grundfreiheits-gesetz hat die kaiserliche Sanction erhalten. Der beim Kaiserhofe Doppel-morde in erster Instanz vom Gericht freigesprochene, vom Oberlandesgerichte zu lebenslänglichem Kerker verurtheilte Duffel wurde vom Obersten Gerichtshofe freigesprochen. Lemburg, 8. Jänner. Der Landtags-Abgeordnete Konrad Ritter v. Krzeczunowicz (früher Reichsraths-Abgeordneter) wurde Präsident des Resolutionisten-Clubs. Ausland. München, 8. Jänner. Zu der in Karlsruhe heute beginnenden Versammlung süddeutscher National-Liberaler werden besonders Württemberg und Hessen erwartet. Die Baiern haben des Landtages halber ab-geschrieben. Die Einweisungs-Kommission der Abgeordnetenkammer hat die Legitimations-Prüfungen heute beendigt und beantragt die Be-stätigung der Wünderer und Ginzburger Wahlen. Die Thronrede wird die Vorlage eines neuen Wahlsystems ankündigen. Karlsruhe, 8. Jänner. Die Karlsruher Zeitung meldet, daß Frese demnach die Redaction der "Demokratischen Correspondenz" nieder-legt und daß der Fortbestand des genannten Blattes fraglich ist. Paris, 7. Jänner. Am 16. Jänner wird hier eine große Ver-sammlung unter dem Vorsitze Leon Say's zu Gunsten der Handelsfreiheit abgehalten werden. Man versichert, Olivier werde demnach einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes, und einen anderen Gesetzentwurf, betreffend die theilweise Aufhebung des Artikels 75, einbringen. Der "Temps" meldet, daß die Demission der Vorkassier Kavalete und Benedetti angenommen sei. Man versichert, daß einige Staatsräthe in den Ruhestand versetzt werden sollen, um neuen Elementen Platz zu machen. Der Minister des Aeußern empfing gestern die Chefs der Lega-tionen. Der Empfang währte vier Stunden. Wie versichert wird, hat der Minister bei diesem Anlasse erklärt, Frankreich gedente fortzufahren, sich nicht in die innern Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. In der heutigen Senats-sitzung wurden die drei beantragten Inter-pellationen berathen. Der Minister des Aeußern, Daru, erklärt, die Regierung sei bereit, über alle beantragten Interpellationen, nämlich bezüglich des Concils, der Handelspolitik und der inneren Politik, sich auszusprechen. Wir wünschen, sagt Daru, über alle Punkte Aufklärungen zu ge-ben; wir sind ehrliche Leute, wir werden thun, was wir gesagt haben; wir werden alle Versprechungen halten, die wir gemacht haben, ohne ir-gend welche Ausnahme. Auf Wunsch Daru's werden die Interpellation-ten über das Concil für Dienstag, über die Handelspolitik für Donnerstag und über die innere Politik für den 15. Jänner festgesetzt. Die Patrie dementirt, daß der Herzog von Broglie für den Vor-schlagsposten in London designirt sei. Für später seien Veränderungen im diplomatischen Corps wahrscheinlich; bis jetzt sei aber noch nichts ent-schieden. Der frühere Seine-Präfect Hausmann hat jede Entschädi-gung abgelehnt. Graf Daru empfing anlässlich seiner Ernennung zum Minister des Aeußern die Glückwünsche der Vorkassier von England, Oesterreich und Preußen. Ein kurzes Rundschreiben Daru's notificirt dem diplomatischen Corps seine Ernennung zum Minister des Aeußern. Das Rundschreiben schließt mit den Worten: "Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, die zwischen Ihrer Regierung und Frankreich glücklicherweise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen." Paris, 8. Jänner. Im Prozesse gegen "Kappel" wurde folgendes Urteil gefällt: Hugo 4 Monate, Barbier 3 Monate, Byat (abwesend) 4 Monate und jeder zu 1000 Francs Entschädigung. Das Urteil über Byat's Brochüre lautet: Byat (abwesend) zu 4 Monat u. d. 1000, der Drucker Valout zu 14 Tagen und 200 Francs verurtheilt. Paris, 8. Jänner. Nächsten Montag wird das Cabinet in der Regialiste ein Geich, betreffend die Reducirung der Recrutierung von 100,000 auf 75,000 Mann, einbringen. Es ist hier das Gerücht verbreitet, die Armee werde um 100,000 Mann reducirt werden. Man versichert, die Advocaten-Kammer habe beschlossen, Olivier keine Aufwartung zu machen, weil er seinerzeit aus der Advocatenliste ge-strichen wurde. Der Kaiser soll gestern Koubur einen Besuch abgestattet. Ein auf der Börse verbreitetes Gerücht will wissen, das Ministerium habe beim Kaiser eine ziemlich beträchtliche Reducirung des Armees-Effectiv-standes in Antrag gebracht. Der Gaulois schreibt: Erzherzog Albrecht ist gestern in Paris an-gekommen und wurde auf dem Bahnhofe vom Fürsten Metrenich emp-fangen. Man versichert, der Erzherzog sei Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens an den Kaiser Napoleon. Rom, 6. Jänner. Heute hat das Concil die zweite öffentliche Sitzung abgehalten; die Feiertagheit und der Zusatz an Fremden bei derselben waren geringer als bei der ersten. Die dogmatischen Arbeiten des Concils sind zu wenig vorgeschritten, als daß man irgend welche Decrete veröffentlichen könnte. Nach der Messe leistete jedes Mitglied des Concils das katholische Glaubensbekenntnis in die Hände des Papstes nach der unter Pius IV. üblichen Formel. Die Gesundheit des Papstes ist eine vorzügliche. London, 5. Jänner. Die "Times" erwähnt die französische Linke, jetzt noch keine Interpellation in Betreff der Aufhebung der Occupation des Kirchenstaates durch französische Truppen in der Kammer einzubringen. Madrid, 6. Jänner. Die Dictatur soll auf die Dauer von vier Monaten eingeföhrt werden. Die Cortes werden während dieser Zeit keine Sitzungen halten.

Ein Individuum, welches verdächtig ist, ein Mißthätiger von Traup-mann zu sein, wurde hier verhaftet. Die Ministerkrise dauert fort. Die Artikel der "Jberia" und des "Imparcial", welche die Beibehaltung des gegenwärtigen Cabinet's und eine Air radikaler Dictatur anrathen, werden vielfach commentirt. Diese Dictatur soll von den Cortes verlangt werden, und sollen letztere ihre Sitzungen auf 4 Monate suspendiren. Anlässlich des Festes der heiligen drei Könige begab sich eine Deputation der Cortes zu dem Regenten Ferrero, um demselben zu be-gliedwünschen. Ferrero nahm im Namen der Cortes das Wort; er sagte, man werde nur durch vollkommene Uereinigung aller Willenskräfte das Werk vollenden und die großen Erregungssachen der Revolution be-festigen können. Der Regent erwiderte in gleichem Sinne. Die "Politica" sagt, die Idee einer Dictatur sei vollkommen be-fehigt. Zorilla, Martos, Schegaray bestehen auf ihrer Demission. Ferrero soll gleichfalls seine Entlassung zu nehmen wünschen. Madrid, 7. Jänner. Der "Imparcial" sagt, die Krise neige ihrem Ende zu. Martos und Zorilla ziehen sich zurück. Das Staatsmi-nisterium wurde: José Doyaga und das Justiz-Portefeuille Ferrero ange-tragen. Letzterer hat sich jedoch 24 Stunden Bedenkzeit erbeten. Man glaubt, Lopez werde das Marine-Portefeuille wieder übernehmen. Athen, 1. Jänner. Der Kriegsmi-nister ist nach Albanien ab-gereist, wo der Zustand der öffentlichen Sicherheit sehr beunruhigend ist. Warschau, 6. Jänner. Unter den Universitäts-Professoren russi-scher Nationalität wurde das Project der Gründung eines Warschauer Slaven-Comités zur Förderung der pan-slavistischen Propaganda unter den West- und Südslaven (!) angesetzt, das in der russischen Gesellschaft großen Anklang findet und jedenfalls nächstens zur Ausführung kommt. Konstantinopel, 5. Jänner. Die Pforte bedroht allenenergig wieder den Kbebiwe mit energischen Maßregeln. Konstantinopel, 6. Jänner. Die Haltung Ismail Pa-scha's gibt zu neuerlichen Besorgnissen wegen Wiederausbruches des Kom-pliktes Anlaß. Die Pforte bringt auf vollständige Erfüllung des jüngst von ihr nach Kairo gesendeten Fernans, mit dessen Ausführung der Kbebiwe zögern soll. Belgrad, 7. Jänner. Generalkonsul v. Kallay überreichte heute dem Fürsten Milan das Exterem von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich verliehene Großkreuz des Leopold-Ordens. Regent Blaznowac erhielt den Orden der eisernen Krone erster Classe. Handel und Verkehr. (Unterstützung der heimischen Industrie.) Unter dieser ironischen Devise schreibt das "Echo aus Siebenbürgen" aus Karlsruhe: Bei der am 28. December abgehaltenen Licitation der hiesigen Pfahmauth wurde beschlossen, von allen Waaren, die durch Karlsruhe zur Bahn ge-bracht werden, eine Transportgebühr zu erheben. Abgesehen davon, daß man hiedurch der Production einen Hemmschuß anlegt, wird man als schließ-liches Cadejuralat nur erzielen, daß die Fuhrer ihren Weg statt zu dem Karlsruher Bahnhof lieber nach Alving oder einer beliebigen anderen Station nehmen werden. (Ein Besuch an die Stadt Pest.) Die Stadt Vi-sitz hat im Namen der Städte Szatmar, Groß-Banya, Ober-Banya, Szamos-Ujvar, Klausenburg und Dec die Pest'sche Adreße begehrt, daß diese — indem von dem l. ung. Kommunikations-Ministerium bereits die Bewilligung herabgelangt ist, von Szatmar nach Groß-Banya eine Eisenbahn bauen zu dürfen — die Angelegenheit bei Gelegenheit der Unterbreitung vor dem Landtage befürwortend unterstützen möge. Musikalisches. Hermannstadt, 11. Jänner. Sonntag, den 9. d. Mts. veranstaltete Fräulein Brenner ihr drittes — aber hoffentlich noch keineswegs letztes — Concert. Sie sang die Arie: Welche Lust gewährt das Keilen" aus "Johann von Paris" von Dobbie u. Diese Nacht die ich durchwach" aus "dem schwarzen Domino" von Auber. Die "Rache-Arie" der Königin der Nacht aus der "Zauberflöte" von Mozart, welche sämmtlich die virtuose Schöpfung der Sängerin in's glänzende Licht stellten und in unserer mehr und mehr um sich greifenden naturalistischen Gelangenerwillerung und annuheren wie ein blumenbespanntes Stüchchen Erde inmitten eines ver-nachlässigten Parkes. Von Ensemble-Nummern wurden uns geboten: ein Duett aus der "Nachtswandlerin", "Ja ich eiste mit leisen Zephrinen" (Elwino) — Hr. Professor Bell) — das populäre Duett "Schönes Mädchen, wirf mich lassen" aus Jesso nda und ein Terzett aus Kreuzer's "Nacht-lager "Gabriele" (Fr. Brenner), "Hut" (Hr. Professor Bell), "Jäger" (Hr. v. Larcher). — Doch Fräulein Brenner sang auch mehrere Lieder und zwar: "Rabreigen" von Meyerbeer und "Kesergö-leány" von Kovács. Lehteres Lied, mit dem die Concertgeberin dies- und jenseits der Leitha stets rauschenden Beifall erzielte, wurde selbstver-ständlich stürmisch Dacapo begehrt und da auch nachher der Beifall noch kein Ende nehmen wollte, so war Fr. Brenner so liebenswürdig, sich zum Glavier zu setzen und Mendelssohn's herrliches Volkslied: "Es ist bestimmt in Gottes Rath" zu spielen und zu singen. Wir nehmen keinen Anstand, zu gestehen, daß die Künstlerin durch den Vortrag dieses Liedes des deutschen Meisters voll Eiste und Gemüth den glänzenden Plüster der gesungenen italienischen und französischen Arien weit in den Schatten stellte. Und gerade im innigen Liederortrage liegt ja auch der Zauber, den Hr. Professor Bell — obwohl er sich bei diesem Concert mit Glück auch in der Colocatur selbst bis ins berühmte hohe C hinaus versuchte — auf seine Zuhörer ausübt und auch diesmal wieder ausübte durch den Vortrag der beiden Lieder Eiste: "Du bist wie eine Blume" (der schönsten Composition dieses schönen Geisteschen Liedes) und "O komm im Traum." Noch unterstützte die Concertgeberin Hr. Schwedner, Solo-Violinist der hiesigen k. l. Militär-Kapelle, welcher ein Verlotisches Capriccio spielte und dabei eine Vorgesrittenbeit der Technik bewies, die ihn bei unerühdlichem Vorwärtstreben und An-erignung des unerlässlichen künstlerischen Gesichtspunkts bald zum Liebling der hiesigen Musikfreunde machen dürfte. Das Sertett der k. l. Kapelle spielte, um schließlich nichts unerwähnt zu lassen, zwei Duetturen "Arran-gements und ein Potpourri. Für das Luther-Denkmal in Eisleben ist bei der Redaction dieses Blattes eingegangen: Von Herrn Rudolf Me g a y in Dage 2 fl. Weitere Beiträge werden von der Redaction entgegengenommen und dem Lutherdenkmal-Comitö in Eisleben zugeföhrt. Telegr. Wiener Cours vom 11. Jänner 1870. 5% Metalliques 60.80 Ungar. Grundbesitzungsb. 79. — 5% Mit Mal- und Novem. Zinsen 60.80 Lemeso. 77.50 5% National-Anlehen (Süder) 70.75 Siebenb. 75.25 1860er Staats-Anlehen 99.50 Kredit-Tab. 83.50 745. — Silber. 120.25 268.80 k. l. Münz-Dulaten. 5.77 London. 122.85 Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 7. Jänner.) 167 — Prioritäts-Obligationen 168 — 88 25 98 50

